

Sehr geehrte Anwesende,
Vielen Dank an Dr. Stella Ahlers (Vorstandsvorsitzende Ahlers AG) für die Worte
und an Tim Kähler (Bürgermeister der Stadt Herford)

„die Elsbachs, eine Familien- und Firmengeschichte“, das erinnert manche von uns Älteren an – Die Hesselbachs ..., eine lustige Familien- und Firmengeschichte (um ein Druckerei) aus den Jahren ab 1949, die zunächst als Hörspiel und dann Anfang der 1960er als Fernsehserie gezeigt wurde.

„die Elsbachs“, das ist keine so lustige Geschichte: Diese Familien- und Firmengeschichte zeigt beispielhaft den Aufstieg jüdischen Unternehmertums im 19. und 20. Jahrhundert und den jähen Sturz in den Abgrund durch die Verfolgungsmaßnahmen des NS-Regimes.

Bereits 1988 spielte die Familie in der ersten Ausstellung zur jüdischen Geschichte Herfords – gestaltet und erforscht damals von Jutta und Jürgen Heckmanns und Christine und Lutz Brade - eine wichtige Rolle.

Damaliger Anlass war der 50. Jahrestag der Reichspogromnacht.

Äußerer Anlass heute ist ein Datum im Mai 1938:

80 Jahre her ist die „Arisierung“ der Firma Elsbach. In der Ausstellung selbst spielt dieses Datum nur eine kleinere Rolle, aber es ist der Wendepunkt in der Geschichte der Familie und Firma Elsbach.

Deshalb hier zwei Zitate, die die unterschiedlichen Sichtweisen darstellen. 1938 stand in der Firmenzeitschrift der Fa. Ahlers

Reifung der Firma Elsbach & Co. AG. in Herford

Nachdem im Jahre 1938 das deutsche Volk seinen Kampf gegen das internationale Judentum aufgenommen hatte, hat innerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes der Reinigungsprozess schon große Erfolge gehabt. Der Entgiftung des öffentlichen Lebens durch die Entfremdung der Juden aus allen verantwortlichen Stützstellen, dem Wirtschaftsleben und allen Posten, in denen ein Einfluß auf die kulturelle Entwicklung unseres Volkes noch möglich war, folgte sehr bald auch der in manchen Punkten durch die vielfache kapitalmäßige Verflechtung schwieriger und vor allen Dingen langwierigere Kampf um die Erreichung des jüdischen Einflusses auch in dem wirtschaftlichen Leben des Volkes. Vieles ist auf dem Weg zu dem großen Ziel der Erreichung einer freien deutschen Wirtschaft schon geleistet worden. Auch in unserer engeren Heimat haben wir alle dies beobachtet können. Nun ist neuerdings ein weiterer wichtiger Erfolg zu verzeichnen gewesen, der durch seine besonderen Umstände auch unsere Betriebsgemeinschaft ganz besonders interessiert.

Durch die Tagespresse ist es wohl allen Betriebsgemeinschaften schon bekannt geworden, daß die Firma Elsbach & Co. AG. zu einem arischen Unternehmen geworden ist.

Als vor einigen Monaten die Frage nach einer Überführung dieses Unternehmens aus jüdischen Besitz auf-

tauchte, hat sich unser Betriebsführer bereitwillig in den Dienst dieser Sache gestellt. Unter seiner Führung ist eine Gruppe gebildet worden, die durch den Erwerb einer entsprechenden Anzahl von Aktien die Firma Elsbach & Co. ihres jüdischen Charakters entledigte und damit deren weitere Lebensfähigkeit sicherte. Eine Betriebsgemeinschaft von etwa 900 deutschen Volksgenossen ist damit vor dem sonst wohl unvermeidlichen Schicksal bewahrt geblieben, ihre Arbeitsplätze zu verlieren. Als äußeres Zeichen der durchgeführten Umwandlung führt jetzt die Firma Elsbach einen neuen Namen, indem sie sich in Zukunft

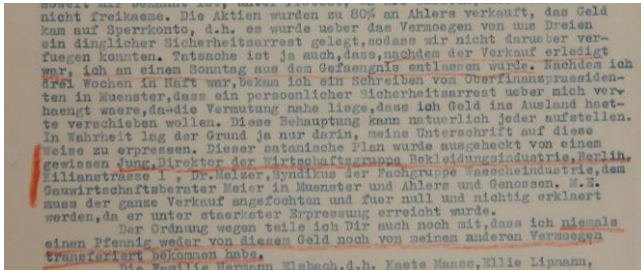
„Herforder Wäpffelfabrik AG.“

nennt. Den verantwortungsvollen Posten eines Vorstandes dieser Aktiengesellschaft hat unser Betriebsführer selbst übernommen und damit die Gewähr dafür geboten, daß neben dem leitkräftigen Wiederaufbau der Firma auch nach nationalsozialistischen Grundsätzen zum Wohl der Betriebsgemeinschaft und des deutschen Volkes die Arbeit weiter fortgeführt wird.

Wir beglückwünschen unseren Betriebsführer für seine tatkräftige Mitwirkung bei dieser für das Wirtschaftsleben unserer Heimat so bedeutungsvollen Sache und erhoffen für die neue Firma ein fruchtbares Aufblühen und eine gesunde Entwicklung.

P r a ß.

Kurt Elsbach dagegen schildert in einem Brief an seine Verwandte 1946 die Situation so:



Unsere Recherchen in den letzten Jahren bestätigen diese Sichtweisen. Die wesentliche Einflussnahme der Wirtschaftsgruppe Bekleidung (übrigens unter Leitung von Herbert Tengemann, der 1932 die Vereinigten Kleiderwerke, heute BRAX Leineweber, mitgegründet hatte) auf die „Arisierung“ kann ebenso zweifelsfrei nachgewiesen werden, wie das energische Zupacken des Unternehmers Adolf Ahlers zu diesem Zeitpunkt. Dabei spielten vor allem seine wirtschaftlichen Interessen eine Rolle.

Den größten Mitbewerber im eigenen Ort zu übernehmen war sicher sehr verlockend. Natürlich wusste aber trotzdem jeder - auch Adolf Ahlers - zu diesem Zeitpunkt, dass es um die Vernichtung jüdischen Unternehmertums ging und dass die Verkaufserlöse keineswegs den ausgepressten jüdischen Familienmitgliedern zu Gute kommen würden.

Kurt Elsbach hatte wie die Mehrzahl seiner Verwandten das zweifelhafte Glück, durch die rechtzeitige Emigration dann der Vernichtung jüdischen Lebens zu entgehen. Käthe Elsbach und ihr Mann Adolf Maass wurden deportiert und ermordet.

Die überlebenden Familienmitglieder waren nicht nur Ihres Eigentums beraubt worden, sondern auch in ihrer Lebensgeschichte persönlich gebrochen, das spiegelt sich bis heute wieder. In vielen Gesprächen, die wir z. B. mit Barbara Maass, Enkelin von Käthe Elsbach in Kanada führen konnten, zeigte sich diese Gebrochenheit. Ihr Vater Gerhart, später Gerry Maass, der eigentlich prädestiniert für eine wichtige Aufgabe in der Elsbach AG gewesen wäre, hatte nie die Chance, dies zu tun. Jahrelang kämpfte er um die „Wiedergutmachung“, sein Haushalt in Montreal war bis zuletzt geprägt vom Lebensstil seiner Eltern in Hamburg.

Mit den wenigen ihm von seinen Eltern 1938 zugesandten Gegenständen richtete er sich genauso ein, wie seine Eltern vor ihrer Ausbeutung und Ermordung. Daher war es ihm auch sehr wichtig, dass die geretteten Teile der Familienbibliothek wieder hier nach Herford kommen sollten. Hier im Haus steht die Bibliothek in Form der Stele als „mahnender Zeigefinger“ an diese Geschichte seit 2013.

Sein restlicher Nachlass wurde gerettet durch eine Stiftung an das Montreal Holocaust Museum. Dank der Förderung durch Frau Ahlers konnten wir ihn vor Ort einsehen und umfassend auswerten. U.a. finden sich dort der äußerst umfangreiche Briefwechsel der Familien Maass und

Elsbach in den 1930er Jahren und viele Unterlagen zur „Arisierung“ und Wiedergutmachung – daraus lässt sich das Verfolgungsschicksal der Familie bis ins Detail rekonstruieren.

Zwei unscheinbare Exponate gehören zu den wertvollsten für uns: Ein Heft, in dem Gerhart Maass Anfang der 1930er Jahre sämtliche Stoffe und Materialien der Firma Elsbach eingeklebt hat und dazu noch viele weitere Dokumente, Etiketten, Verpackungen etc. ; und ein kleines Notizbuch, das er ab 1945 als kanadischer Soldat in Herford anlegte, in dem zahlreiche Daten und Informationen für das kommende Wiedergutmachungsverfahren enthalten sind.

Neben der Ausstellung werden daraus noch einige Veröffentlichungen entstehen.

Insgesamt gibt es zur Familie Elsbach/Maass und der Firma Elsbach trotz der Verluste in der NS-Zeit eine nahezu einmalig umfangreiche schriftliche und sächliche Überlieferung, u. a. durch den Nachlass von Herbert Maass (Edward A. Marsden) im Kommunalarchiv Herford und Restbestände der Firmenunterlagen im Westf. Wirtschaftsarchiv Dortmund.

Besonders wichtig sind gerade die wenigen Stücke im Besitz von Barbara Maass in Montreal, die uns schweren Herzens einiges aus dem 1938 nach Kanada transferierten Hausrat für die Ausstellung ausgeliehen hat. Viele dieser Exponate kehren für die Ausstellung erstmals nach Herford zurück.

In der Ausstellung zeigen wir die Geschichte von Familie und Firma Elsbach von den Anfängen bis heute.

Die Ursprünge der Wäschefabrik Elsbach liegen in den 1840er Jahren:

Levi Elsbach aus Erwitte heiratet am 15. Juli 1844 in Herford Jeanette Frankenstein. Er schließt einen Vertrag mit seinem Schwiegervater Samuel Frankenstein, der seit 1814 „Handel in Ellenwaren“ und ab 1829 einen „Handel mit Manufakturwaren, Geschirr, Lumpen und Heede, Tierhäuten und Ellenwaren“ betreibt. Mit der Heirat überträgt Frankenstein Levi Elsbach sein Geschäft in der Brüderstraße 349 (heute Brüderstraße 40). Zugleich verpflichtet sich Elsbach, Johanne, die am 29. Februar 1840 unehelich geborene Tochter der Jeanette an Kindes statt anzunehmen.

Im November 1873 gründet die Familie in der Lübberstraße 24 die „Josef Elsbach & Co., Herforder Hemdenfabrik“ mit zunächst 12 Nähmaschinen und 50 Heimarbeiterinnen, sie wird am 29. April 1875 ins Handelsregister eingetragen. Sie wird sich in den Folgejahren rasant entwickeln.

Die Hemdenfabrik J. Elsbach verlagert ihren Standort zunächst 1887 an die Schillerstraße 17 und baut ab 1891 das neue Stammhaus an der Goebenstraße 1 – 5 aus.

Der langjährige Firmenchef Hermann Elsbach ist in Herford als Zauberer und „Professor Hermann“ bekannt. Er wird 1904 in den Vorstand der Herforder Synagogengemeinde gewählt.

Am 13. Februar 1907 entsteht die Aktiengesellschaft J. Elsbach & Co. AG, im Volksmund als Wäschefabrik der „weiße Elsbach“ benannt. Die Aktienmehrheit bleibt in der Familie, einige Aktien gehen an wichtige Zulieferer. Von 1909 bis 1913 wird die Firmenzentrale hier an der Goebenstraße durch den Architekten Rudolf Friedrichs aus Hannover in mehreren Stufen ausgebaut, der letzte Bauteil stammt 1925 von den Herforder Architekten Friedmann & Seher, Herford.

Im April 1913 präsentiert sich die Firma mit 160 Angestellten, 850 Betriebsarbeitern und über 4500 Heimarbeiterinnen, Niederlassungen in Herford, Löhne, Lage in eigenen Gebäuden, in Bielefeld, Oerlinghausen, Enger und Berlin in Mieträumen, 321 Näh- und Spezialmaschinen und einer Steigerung der Dividende von 8 % in 1907 auf 12 % in 1912. Sie gilt nun als größte Wäschefabrik auf dem europäischen Kontinent.

Die Familie Elsbach lebte bis zur antijüdischen Verfolgung in den 1930er Jahren in großbürgerlichem und kulturell hochstehendem Milieu in Herford und Hamburg. Kurt Elsbach lebte in seiner Villa am Wilhelmsplatz, seine Schwestern Ellie und Käthe richteten sich in Hamburg ein. Adolf Maass baut dort erfolgreich die Hamburger Filiale der Bremer Firma Kühne & Nagel auf. Carl Lipmann gründet 1895 die Naturdarmimportfirma Carl Lipmann & Co., die binnen kurzer Zeit zu der größten Darmsortieranstalt und Darmfabrik Deutschlands heranwächst. Die Familienmitglieder treten als Spender und Stifter in Herford und Hamburg auf.

Die Familien Maass und Lipmann erwerben Villen an der Blumenstraße und an der Bellevue in Winterhude und sind im gesellschaftlichen und kulturellen Leben Hamburgs aktiv. Käthe und Adolf Maass bauen ihre Bibliothek und Kunstsammlung weiter aus.

1934 beginnen erste antijüdische Angriffe auf die Firma: Im Januar wird Abteilungsleiter Fritz Meyer wegen „Herabsetzung der Arbeitsfront“ in „Schutzhaft“ genommen. Im März 1934 gibt es den Vorwurf an Kurt Elsbach, dass er Maschinen in Paris und Südfrankreich aufgestellt habe, um Produktion dorthin zu verlagern, 1935 wird Elsbach bei Kontingenzuteilungen benachteiligt und erhält keine öffentlichen Aufträge mehr.

Kurt Elsbach wird vom 10. Mai bis 3. Juli 1938 in „Sicherungshaft“ im Berliner Polizeipräsidium genommen und erneut zum Verkauf der Aktienanteile gedrängt. Über den beauftragten Rechtsanwalt Abraham verkaufen Kurt Elsbach und die Familien Lipmann und Maass ihre Aktien

zu nur 80 % des nominellen Aktienwertes an Adolf Ahlers, der seit 1932 in Herford und Elverdissen Textilfabriken erworben hatte.

Die Herforder und Hamburger Familien Elsbach, Maass und Lipmann werden ausgeplündert und enteignet, Adolf Maass wird „als Jude untragbar“ von Kühne & Nagel bereits 1934 entlassen, die Fa. Lipmann wird 1938 liquidiert, beide Familien müssen in „Judenhäuser“ umziehen. Familie Lipmann emigriert 1940 nach Montevideo/Uruguay.

Käthe und Adolf Maass schicken ihren drei Kindern 1938 noch je einen Container mit Hausrat, Möbeln und einem Teil ihrer Bibliothek. Nachdem sie zunächst in Hamburg ausharren wollen, versuchen sie 1941 mit allen Mitteln kurzfristig noch ein Ausreisevisum zu erhalten, ohne Erfolg. Das Ehepaar wird 1942 nach Theresienstadt deportiert und 1944 in Auschwitz ermordet, was die Kinder erst im Laufe des Jahres 1945 erfahren.

Nach 1945 kehrte der frühere Mitinhaber Curt Elsbach aus der Emigration in die Geschäftsführung zurück, stirbt aber schon 1954.

1951 muss Adolf Ahlers die Aktien an die Familie zurückerstatten. Weil der Kaufpreis nie an die Familie gezahlt worden war, werden Ansprüche gegen das Reich abgetreten. Ahlers bleibt durch Ankauf der übrigen Aktien Minderheitsaktionär der Firma.

1958 beschäftigt die Firma wieder 700 Mitarbeiter in Herford, sie stellt zu 65 % Herrenwäsche, zu 18 % Damennachtwäsche und zu 17 % Blusen her, weitere 120 Mitarbeiter arbeiten für Nachtwäsche in Waltrop und 200 in Wiesmoor und Esens für Blusen, als besonderer Erfolg gilt die "Everglaze-Bluse" aus Kunstfaser.

Ab 1963 gibt es erhebliche Absatzschwierigkeiten. Zeitweise überlegen die Elsbach-Erben, ob sie den Betrieb als Familie eigenständig weiterführen wollen, entschließen sich dann aber zum Verkauf der Mehrheitsaktien an die Adolf Ahlers Bekleidungswerke GmbH mit Datum 12. Februar 1964. Damit endet nach 91 Jahren die Familienbeteiligung an der Firma.

1973 feiert das Elsbach-Unternehmen unter Leitung von Peter Ahlers das 100-jährige Jubiläum mit umfangreicher Festschrift und großer Tombola. 1975 gibt Elsbach die Betriebsstätte in Waltrop auf und verlagert 1976 einen Teil der Produktion nach Tunesien. Ab 4. März 1977 heißt die Firma „Elsbach Wäsche GmbH u. Co.KG“.

Im November 1992 meldet die wenige Tage vorher in „Hemden am Turm GmbH & Co. KG“ umfirmierte Firma Konkurs an. Mit der Umbenennung will Peter Ahlers den Namen Elsbach aus dem Konkurs heraushalten, da es Interessenten für das Label Elsbach gebe.

Damit endet vorerst das Herforder Unternehmen. Zum 12. Mai 1993 wird nun in Ibbenbüren die „Elsbach Hemdenmanufaktur GmbH“ eingetragen.

Ewald Visse, früher bei der Elsbach Wäschefabriken GmbH & Co. KG, Herford, beschäftigt, kauft die eingetragenen Warenzeichen, sowie das Know-how der Firma in Form von Design- und Vertriebsunterlagen. Am 6. Mai 1999 berichtet die Fachzeitschrift Textil-Wirtschaft, dass die Ahlers AG die in den 70er Jahren abgegebenen Rechte an der Traditionshemdenmarke Elsbach zurückgekauft hat.

Der Markenname Elsbach besteht in der Ahlers AG bis heute in Produkten und Geschäften. In Hamburg, Potsdam, Oldenburg, Sylt, Norderney werden in der Elsbach Denim Library die Ahlers Premiummarken präsentiert wie das Label „Elsbach“.

Insofern können wir uns freuen, dass der Name und die Bedeutung Elsbach erhalten geblieben ist und die große Geschichte von Familie und Unternehmen nicht vergessen wird. Hier in Herford hat der Name nicht zuletzt durch das Haus hier – das zum Glück noch da ist, nach dem Verkauf an die Deutsche Post hatte diese sogar einen Abriss und Neubau erwogen – und umfangreiche Erinnerungsarbeit Bestand. Nebenprodukt dieser Ausstellung werden noch weitere Forschungen und Publikationen sein.